

Dr. Sebastian Brandl
0211/7778-194
sebastian-brandl@boeckler.de
www.boeckler.de

Statement zur PK, 1.2.2007, „Erste wissenschaftliche Studie zu Praktika von Hochschulabsolventen“

„Generation Praktikum“ Teil atypischer Arbeitsformen und unsteter Erwerbsbiografien

Der Einstieg in reguläre Beschäftigung¹ nach Studium und Berufsausbildung differenziert sich aus, und die Phasen atypischer Beschäftigung nehmen zu. Forschungen der Hans-Böckler-Stiftung und anderer Institutionen zeigen dies:

- Beinahe Verdopplung von Befristungen jüngerer Beschäftigter (von 11% im Jahr 1991 auf 21,1% im Jahr 2004, ohne Auszubildende). Dies deutet auf einen länger und prekärer werdenden Einstieg in die Erwerbsarbeit hin. Der „Klebeffekt“ liegt bei etwa 25% (Statistisches Bundesamt 2004; Fuchs 2006).
- Je jünger die Beschäftigten sind, desto stärker sind sie von einer zunehmenden Diskontinuität ihrer Erwerbsbiografie betroffen. Vor allem Frauen ab dem 30. Lebensjahr weisen stärker als Männer Diskontinuitäten auf (Familienphase). Jüngere Kohorten erleben ihre erste Arbeitslosigkeit bereits zu Beginn des Erwerbslebens. Bei Männern sind die Arbeitslosigkeitsphasen tendenziell häufiger, aber kürzer als bei Frauen (IAB 2006; Klammer 2005).

Es kommt zu einer Entstandardisierung der Erwerbsbiografie, mithin verengt sich die Phase für berufliche Karriere, Familiengründung und Vorsorge („rush hour of life“), Lebens- und Berufsplanung werden schwieriger. Für einen zunehmenden Teil der Beschäftigten bleibt atypische Beschäftigung kein Übergangsphänomen.

- Leiharbeit: Die Zahl der Leiharbeiter stieg von 28.069 im Jahr 1973 auf 407.076 im Jahr 2005. Der maximale „Klebeffekt“ wird mit 15% angegeben (Promberger 2006).
- Geringfügige Beschäftigung nahm enorm zu auf etwa 6,6 Millionen Beschäftigte im Jahr 2006. In bestimmten Branchen (Handel, Gastgewerbe, Verkehr/Nachrichtenübermittlung) steht der Zunahme von Minijobs eine Abnahme regulärer Beschäftigungsverhältnisse gegenüber (Fuchs 2006).

¹ unbefristet, vollzeitig, abgesichert, ausreichendes Einkommen

- Etwa 1,9 Millionen Geringverdiener leben in verdeckter Armut, sie nehmen offenbar ihren Anspruch auf aufstockende Leistungen (Hartz-IV) nicht wahr (Becker 2006).
- Ein Drittel der unbefristeten Vollzeitbeschäftigten verdient unter 2.000 € brutto im Monat (prekäres Einkommen), aber rund drei Viertel aller LeiharbeiterInnen und zwei Drittel der befristet Beschäftigten fallen darunter (Fuchs 2006).

Fazit:

Praktika dürfen nicht isoliert betrachtet werden. Sie sind Bestandteil einer fortschreitenden Auflösung der Normalarbeitsstandards und der Verbreitung atypischer, oftmals prekärer Beschäftigungsformen.

Becker, Irene (2006): Armut in Deutschland. Bevölkerungsgruppen unterhalb der ALG-II-Grenze. Forschungsbericht im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung. Düsseldorf

Fuchs Tatjana (2006): Arbeit & Prekarität. Ausmaß und Problemlagen atypischer Beschäftigungsverhältnisse. Literaturstudie im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung. Düsseldorf

IAB (2006): Erwerbsverläufe im Wandel. Ein Leben ohne Arbeitslosigkeit – nur noch Fiktion? IAB-Kurzbericht Nr. 27/2006. Nürnberg

Klammer, Ute (2005): Flexicurity aus der Perspektive des Lebensverlaufs. In: Martin Kronauer, Gudrun Linne (Hg.): Flexicurity. Die Suche nach Sicherheit in der Flexibilität. Berlin. S. 249-273

Promberger, Markus (2006): Leiharbeit im Betrieb. Strukturen, Kontexte und Handhabung einer atypischen Beschäftigungsform. Forschungsbericht im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung. Düsseldorf

Statistisches Bundesamt (2004): Leben und Arbeiten in Deutschland. Ergebnisse des Mikrozensus 2003. Wiesbaden